Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 3 (1942)

Heft: 7-8

Artikel: Jubiläumsfeier des Orchestervereins Rüschlikon

Autor: A.P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-955963

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

son directeur qui se sont dévoués, afin de bien accueillir les délégués de la SFO. Le VPC. adressa ensuite un charmant discours à l'auditoire, dans lequel il remercia tous ceux qui avaient contribué à la bonne réussite de l'assemblée. Il fait remarquer qu'il se trouve parmi les délégués un vétéran, M. Breitschmied, qui fait depuis 53 ans sa partie à l'Orchestre de Wohlen (Argovie); l'assemblée lui fait une ovation dont il est très touché.

Après quelques courts moments, l'assemblée se disperse et les délégués se souhaitent mutuellement au revoir, à Bienne, l'an prochain.

A. P.

Jubiläumsfeier des Orchestervereins Rüschlikon

Der Orchesterverein Rüschlikon hat, wie es sich für ein Orchester geziemt, das 25jährige Jubiläum seines Bestehens mit einem gediegenen Konzert gefeiert.

Als Einleitung wurde Haydns Londoner Sinfonie Nr. 11 in D-dur geboten, und anschließend folgten drei Stücke von Mozart. Der zweite Teil des Programmes wurde, um allen Konzertbesuchern gerecht zu werden, durch Unterhaltungsstücke ausgefüllt. In der Pause sprach der Präsident über die Entstehung und Entwicklung des Vereins, der s. Z. von einigen Mitgliedern des Männerchors gegründet wurde. Seinen Worten war zu entnehmen, daß der Verein mit mancher Schwierigkeit zu kämpfen hatte, aber die Sympathie und die Unterstützung der Bevölkerung halfen immer wieder darüber hinweg. Gruß und Glückwünsche nebst einem schönen Geschenk der Ortsvereine überbrachte der Präsident des Kirchenchors Rüschlikon. Diese Gabe und die freundlichen Worte des Dankes und der Anerkennung wurden vom Orchesterverein mit Freude und Genugtuung entgegengenommen, als ein Zeichen der Sympathie, die ihm von den übrigen Vereinen entgegengebracht wird.

Der Besuch des Anlasses war sehr gut und das Publikum dankbar. Der gespendete, lebhafte Beifall war ein Zeugnis für die gute Aufnahme, die das Konzert gefunden hat, und es ist zu hoffen, daß der Orchesterverein Rüschlikon sich auch weiter der allgemeinen Sympathie der ganzen Bevölkerung freuen darf und sich zu einem nicht wegzudenkenden Bestandteil des öffentlichen Lebens der schmucken Ortschaft am unteren Zürichsee entwickelt.

Wir wünschen dem Orchesterverein Rüschlikon Blühen und Gedeihen in den nächsten 25 Jahren und möchten noch an dieser Stelle die Worte wiederholen, die wir ihm zum freudigen Anlaß geschrieben haben: »Gerade in der heutigen Zeit ist die gute Musikpflege für viele zu einem unentbehrlichen Bedürfnis geworden, das im gemeinsamen Musizieren seine schönste Befriedigung findet und zugleich dem kulturellen Leben und einem weiteren Publikum in selbstloser Weise

dient. Auch in dieser Beziehung verdienen unsere Liebhaberorchester, die bestrebt sind, die Werke der großen Meister Fernerstehenden zugänglich zu machen, den Dank und die Anerkennung aller gutgesinnten Mitbürger und zwar auch dann, wenn ihre Tätigkeit sich mehr im Stillen, ohne rauschende Festlichkeiten und patriotische Reden, abwickelt. In diesem Sinne wollen wir alle an der Pflege guter Orchestermusik weiterarbeiten.« A. P.

TOTENTAFEL

Felix Weingartner. Nach schwerer Krankheit starb in Winterthur, wo er zu Besuch weilte, der berühmte Kapellmeister Felix Weingartner, der auch als bedeutender Komponist hervorgetreten ist. Seit 1924 und bis zum Jahr 1935 wohnte er in der Schweiz; von 1935 bis 1938 war Weingartner Kapellmeister der Wiener Staatsoper und kehrte dann endgültig in unser Land zurück, dessen Ehrenbürgerrecht er seit einigen Jahren besaß. Weingartner war am 2. Februar 1863 in Zara (Dalmatien) geboren. Er wuchs in Graz auf, wo er auch seine musikalischen Studien begann, die er 1881 in Leipzig fortsetzte und 1883 in Weimar bei Liszt abschloß, welcher seiner Oper »Sakuntala« zur Aufführung verhalf. Seine bewegte Kapellmeisterlaufbahn nahm in Königsberg mit dem Verdischen »Troubadour« ihren Anfang, und später war er an verschiedenen großen deutschen Opernbühnen tätig. Von 1891 bis 1898 war Weingartner Kapellmeister der Berliner Hofoper und Dirigent der Sinfonie-Konzerte der Hofkapelle. Dann folgte er einem Ruf als Dirigent der Kaim-Konzerte in München, wurde 1908, als Nachfolger Mahlers und Direktor der Wiener Hofoper, 1912—1914 erster Kapellmeister am Hamburger Stadttheater; 1914 ging er als Generalmusikdirektor nach Darmstadt, und nachdem er von 1919—1924 Direktor der Wiener Volksoper gewesen war, kam er in die Schweiz und wurde im Herbst 1927 zum Direktor des Basler Konservatoriums ernannt. Daneben hat Weingartner als Gastdirigent fast die ganze Welt bereist. Der Meister besaß trotz seines hohen Alters eine fast jugendliche Vitalität, die für diejenigen, die ihn noch wenige Wochen vor seinem Tode am Dirigentenpulte sahen, ein Rätsel war. Neben einigen Opern hat Weingartner auch mehrere sinfonische Werke geschrieben. Im letzten Winter erlebte eine seiner Sinfonien in Basel ihre Uraufführung. Er ist auch mit Kammer- und mit Klaviermusik, sowie mit zahlreichen, vielgesungenen Liedern hervorgetreten. Auch als Bearbeiter hat er sich einen Namen gemacht. Der Erfolg seiner mit Schubertscher Musik und ganz im Geiste Schuberts nachgeschaffenen Zauberoper »Schneewittchen«, welcher er seine letzten Kräfte widmete, war ihm eine große Freude. Von der Oper abgesehen — er war ein glänzender Interpret der Werke Verdis und Richard Wagners — galt Weingartners Liebe vor allem den Wiener Meistern Mozart, Beethoven und Schubert, die er wie kaum ein anderer Zeitgenosse kannte. Er war aber auch ein berufener Deuter Brahms' und vor einigen Jahren entdeckte er in einer Pariser Bibliothek die Partitur einer Sinfonie von Bizet, die er herausgab und die seither in der ganzen musikalischen Welt bekannt wurde. Von den theoretischen Schriften des Meisters sind besonders »Ueber das Dirigieren« und als sehr interessantes, autobiographisches Werk seine »Lebenserinnerungen« zu nen-